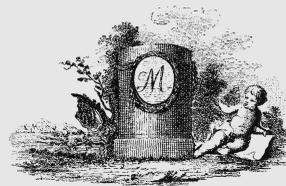


325 Jahre

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung



Von Ute Harbusch

Nachdem er jahrelang nur für die Schublade geschrieben hatte, wagte Conrad Ferdinand Meyer es endlich, seine Gedichte einem Verlag anzubieten. Schon zwei Absagen entmutigten ihn aber derart, dass er keine weiteren Versuche unternahm. Da ergriff seine Schwester Betsy die Initiative. Sie reiste mit dem Manuskript nach Stuttgart und konnte dem Bruder schon bald mitteilen, dass sie dank der Vermittlung durch den befreundeten Gustav Pfizer einen Verleger gefunden habe, der das Werk drucken würde, freilich ohne Honorar und auf Kosten des Autors. So erschienen die *Zwanzig Balladen von einem Schweizer*, der Erstling des neununddreißigjährigen C. F. Meyer, 1864 anonym bei Metzler in Stuttgart. Das Debüt fand allerdings keinerlei Resonanz, weder in Deutschland noch in der Schweiz. Erst eine Leipziger Neuauflage von 1870 machte Meyers Balladen bekannt.

Die Geschichte des traditionsreichen Stuttgarter Metzler-Verlags hält noch einige weitere literarhistorische Überraschungen dieser Art bereit. Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass der junge Lessing, der sich gerade als Rezensent in Berlin einen Namen zu machen begann, drei seiner Frühwerke ausgerechnet in dem damals noch streng pietistischen Württemberg veröffentlichen ließ, darunter 1750 seine *Beyträge zur Historie und Aufnahme der Theaters*, die erste deutsche Theaterzeitschrift überhaupt? Wie diese und seine frechen *Kleinigkeiten* mit Trinksprüchen und Liebesversen erschien 1825 Wilhelm Hauffs erster *Mährchen-Almanach*, der die Geschichten von Kalif Storch und dem kleinen Muck enthält, bei J. B. Metzler in Stuttgart, desgleichen 1853 Joseph Victor von Scheffels *Trompeter von Säckingen*. Der wohl berühmteste Erstling in der Geschichte des Verlags dürften Schillers *Räuber* sein, obgleich Metzler nicht den Druck, sondern 1781 höchstwahrscheinlich nur den Vertrieb außerhalb Württembergs übernahm – mutig genug angesichts eines so brisanten Werks.

Die J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, wie sie mit vollem Namen heißt, ist nicht nur ein traditionsreiches, sondern auch ein traditionsbewusstes Unternehmen. Nachdem sie 1982 zum dreihundertjährigen Bestehen eine monumentale Darstellung ihrer Geschichte durch den Buchhandelshistoriker Reinhard Wittmann in Auftrag gab, feiert sie nun ihr 325-jähriges Jubiläum, unter anderem mit einer Ausstellung im Stuttgarter Wilhelmspalais, mit einem Literaturspaziergang durch Stuttgart und mit einer Artikelserie auf ihrer Homepage, die Woche für Woche Begebenheiten aus der Verlagshistorie vorstellt.

Weit über zweihundert Jahre lang blieb Metzler ein Familienbetrieb, bis er 1908 in eine GmbH umgewandelt wurde. Außer den Jahren zwischen 1943 und 1946, als er kriegsbedingt nach Bad Waldsee auswich, war sein Sitz immer in Stuttgart, seine aktuelle Adresse hat er in der Werastraße. Seit 1991 ist der älteste Stuttgarter Verlag ein Tochterunternehmen der Holzbrinck-Gruppe.

Trotz der einleitend genannten Beispiele lag und liegt sein Schwerpunkt nicht auf der schönen Literatur. Hier hatte schon um 1800 Metzlers Konkurrent Cotta als der Verleger Schillers, Goethes und weiterer Klassiker die besseren Kontakte. Vom bedeutendsten Herausgeber pietistischer Literatur in Süddeutschland entwickelte die Metzlersche Verlagsbuchhandlung sich im Lauf des 18. Jahrhunderts zu einem fachwissenschaftlichen Verlag in den Sparten Land- und Forstwirtschaft, Ökonomie, Jura und Landesgeschichte. Eines der wichtigsten Großwerke im 19. Jahrhundert war die *Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft*, herausgegeben von dem Stuttgarter Gymnasialprofessor August Friedrich Pauly, nach nahezu hundertjähriger Arbeit zahlloser



Zur Wiederentdeckung des Dichters Rainer Maria Gerhardt

Von Michael Braun Er gehörte zu den leidenschaftlichen und kompromisslosen Dichtern, denen auf Erden nicht zu helfen war. „Dichtung ist heute ein lebensgefährliches Beginnen“, hatte er 1951 in einem seiner visionären Poesie-Manifeste verkündet. Dass dieser Satz wörtlich zu nehmen war, zeigte sich drei Jahre später. Der gerade 27-jährige Rainer Maria Gerhardt, der genialische Kopf einer jungen Künstlergruppe aus Freiburg, sah keinen Ausweg mehr und entschied sich am 27. Juli 1954 für den Freitod. Sechs Jahre lang hatte er für seine Utopie von moderner Dichtung seine ganze Existenz aufs Spiel gesetzt. Für den Traum einer Zeitschriften- und Verlagsgründung hatte er sich hoffnungslos verschuldet, so dass er schließlich mit seiner Familie, der Ehefrau Renate und den Söhnen Titus und Ezra, unterhalb der Armutsgrenze lebte.

Sein Unternehmen war gewaltig. Im Alleingang wollte er die in idyllisierender Geschichtsferne verharrende deutsche Nachkriegslyrik revitalisieren, indem er ihr die Energien der angloamerikanischen Moderne zuführte. Um 1950 regierten hierzulande noch die „Bewisperer von Gräsern und Nüssen“, wie Gottfried Benn spottete, Dichter, die sich in eine heile, naturfromme Welt und in die Requisitenkammer der Mythologie flüchteten. Mit dieser harmlosen Poesie wollte Gerhardt nichts zu tun haben. Aber auch die Galionsfigur der modernen deutschen Lyrik, den Medizyniker Gottfried Benn, betrachtete er mit einigem Misstrauen. Zwar hatte Benn in seinem epochalen Essay *Doppelleben* von 1950, in dem er den „Stil der Zukunft“ skizzierte, noch voller Respekt die Bemühungen des „Freiburger Kreises“ um Gerhardt erwähnt. Sie hatten sogar gemeinsame ästhetische Obsessionen, etwa den „Montagestil“, den Benn wie Gerhardt gleichermaßen enthusiastisch priesen. Doch es kam zu Animositäten, als sich Gerhardt eine Majestätsbeleidigung leistete und Benn der „sentimentalen Rückgriffe“ bezichtigte.

Rainer Maria Gerhardt, am 9. Februar 1927 in Karlsruhe geboren, stammte aus einer Künstlerfamilie. Nach einer schweren Erkrankung des Vaters und dem Wegzug der Mutter nach Berlin wuchs Gerhardt bei seiner Großmutter auf. Alles deutete zunächst auf einen bürgerlichen Lebensweg jenseits der Kunst. Noch in Karlsruhe begann er eine Lehre bei einer Lebensversicherung, die er nach der Zerstörung der Karlsruher Wohnung in Wien fortsetzte, bis er 1944 zur paramilitärischen Ausbildung an die Weichsel einberufen wurde. Nach dem Abitur in Wien und dem Beginn seines Studiums in Freiburg ging alles sehr schnell. Im Januar 1948 trat er erstmals mit einer Gruppe junger Dichter, Maler und Musiker in einem Hörsaal der Universität auf. Mit der Unbeirrbarkeit eines von seiner Mission überzeugten Propheten machte sich Gerhardt daran, die kulturell unterversorgten Nachkriegsdeutschen mit seinem kühnen poetischen Programm zu konfrontieren. Und dieses Programm hatte zwei Götter: Ezra Pound und Arno Schmidt. Gemeinsam mit seiner Frau Renate, der Tochter eines Studienrats aus Bühl, stürzte sich Rainer

Forscher neuaufgelegt als „Pauly-Wissowa“ und zwischen 1996 und 2003 als *Der Neue Pauly* abermals in neuer Bearbeitung erschienen (und derzeit zum Jubiläumspreis angeboten). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Metzler zu einem der führenden literaturwissenschaftlichen Fachverlage. Studenten älteren Semesters ist zweifellos die preiswerte, Grundlagenwissen vermittelnde „Sammlung Metzler“ ein Begriff, die 1961 ins Leben gerufen und inzwischen wieder eingestellt wurde. Renommierte Fachzeitschriften wie die *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* oder die *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* sind bei Metzler beheimatet, einschlägige Literaturgeschichten und Personenhandbücher zu Autoren, Philosophen und Komponisten erscheinen in steter, loser Folge und für 2009 ist eine dritte, überarbeitete Auflage von *Kindlers Literatur Lexikon* angekündigt.

Doch kehren wir, anstatt in die Zukunft zu schauen, noch einmal in die Vergangenheit zurück. Was genau geschah denn vor 325 Jahren, am gefeierten Gründungsdatum des Verlags? Am 22. Juni 1682 gab der Buchbindergeselle August Metzler der Stuttgarterin Anna Maria Seitz, Tochter des Hofküfers, das Eheversprechen, am 8. August desselben Jahres wurden beide in der Stiftskirche getraut. Damit hatte der aus Sachsen stammende Metzler die Bürgerrechte der Stadt Stuttgart erworben. Eine Verlagsgründung fand in jenem Jahr allerdings nicht statt. Vielmehr kaufte sich August Metzler in die Buchhandlung seines Arbeitgebers Johann Gottfried Zubrod erst 1690 bei dessen Tod ein, gegründet hatte Zubrod sein Unternehmen – als zweite Buchhandlung Stuttgarts – hingegen schon 1671. Den heutigen Namen erhielt die Firma wiederum erst 1716, als Metzlers ältester Sohn Johann Benedict sie vom Vater übernahm. Was wir also dieses Jahr feiern, ist der 325. Jahrestag einer Hochzeit, welche immerhin die juristische Voraussetzung für die spätere Firmenübernahme durch den Bräutigam darstellte. Doch wir wollen nicht kleinlich sein, sondern erheben das Buch und stimmen gerne in die Hochzeitswünsche mit ein! //

Zum Weiterlesen:

Reinhard Wittmann, **Ein Verlag und seine Geschichte. Dreihundert Jahre J. B. Metzler Stuttgart.** Metzler, Stuttgart 1982 (nur antiquarisch)
www.metzlerverlag.de

Ute Harbusch, Jahrgang 1967, ist Literaturhistorikerin. Zuletzt erschienen von ihr das Buch *Mit Dampf und Phantasie. Max Eyth (1836 – 1906) – Schriftsteller und Ingenieur* und die – gemeinsam mit Gregor Wittkop herausgegebene – Festschrift für Thomas Scheuffelen *Kurzer Aufenthalt. Streifzüge durch literarische Orte* im Wallstein Verlag.

Am 1. Juli und 21. Oktober bietet sie gemeinsam mit dem Sprecher Rudolf Guckelsberger einen literarischen Spaziergang auf den Spuren des Metzler-Verlags durch Stuttgart an. (Anm. unter info@litspaz.de)